



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 13. November 1854.

Wissenschaftliches.

Des Menschen erste Lebenszeit.

Der Neugeborene und Säugling.

(Schluß)

Fassen wir nun das, was eine Mutter oder ihre Stellvertreterin bei einem neugeborenen Kinde zu beachten hat, kurz zusammen, so ergeben sich folgende Regeln; „Der Neugeborene erhalte eine warme, lockere und zarte Umhüllung, trinke passende Milch, atme bei Tag und Nacht eine warme reine Luft ein, werde rein gehalten und vor allen stärkeren Sinnesindrücken, sowie überhaupt vor äußern Schädlichkeiten geschützt.“ Werden diese Regeln gehörig befolgt, kann wird ein neugeborenes Kind, wenn es sonst gesund geboren wurde, nicht leicht von Krankheit befallen.

Die Krankheitszustände, von denen Neugeborene nicht selten heimgesucht werden und welche größtentheils durch falsche Behandlung, hauptsächlich durch Einwirkung von Kälte auf Haut und Athmungsapparat, so wie in Folge von Unreinlichkeit zu Stande kommen, sind leichter zu verhüten und zu heilen. Die häufigsten und gefährlichsten dieser Krankheiten sind folgende: die Augenentzündung der Neugeborenen, welche gewöhnlich durch falsche Beleuchtung, Unreinlichkeit und Kälte veranlaßt wird und bei unzumessiger Behandlung sehr leicht zur Blindheit führt. — Die Eitervergiftung des Blutes, von Gelbsucht begleitet, bei Verschwärung des Nabels durch Aufnahme von Sauche in das Blut erzeugt, führt stets zum Tode und läßt sich scheinlich in vielen Fällen durch öfteres und vorsichtiges Reinigen des eiternden Nabels verhüten. Eine ungefährliche Gelbsucht wird nicht selten durch Erkältung der Haut hervorgerufen und läßt sich durch öfteres und längeres warmes Baden (von + 28 bis 30°), so wie durch Warmhalten des Kindes, natürlich bei richtiger Nahrung und Luft, bald beseitigen. — Durchfall, mit und ohne Brechen, hat seine Ursachen entweder in falscher Nahrung (durch Zülpe) oder in Erkältung des Bauges und verlangt zu seiner Heilung Wärme (warme Ueberschläge) auf den Bauch, warme schleimige Klystiere (aus Stärke oder Leinmehlabkochung) und als Nahrung nur Mut-

ter- oder Ammenmilch. Man hüte sich übrigens, die gewöhnlichen dünnen oder breiartigen, der geronnenen Milch ähnlichen Stühle kleiner Kinder, die auch im gesunden Zustande 4 bis 6 Mal des Tages erfolgen, für Durchfall (der ganz wässrig und meist schmutzig-grünlich, aussteht) zu halten. — Hüfteln mit sehr beschleunigtem, kurzen Athem und großer Hitze ist gewöhnlich ein Symptom von Lungenentzündung, die gar nicht selten durch kalte, unreine Luft veranlaßt wird und meistens zum Tode führt. Warme reine Luft bei Tag und Nacht ist das hauptsächlichste Erforderniß beim Vorhandensein dieser Krankheitserscheinungen. — Das Schluchzen der Neugeborenen ist gewöhnlich ohne große Bedeutung und wird meistens durch längeres Nap- und Kaltliegen erregt, so daß es durch Einwickeln des Kindes in trockne warme Bindeln bald gehoben werden kann. — Schwämmchen in der Mundhöhle, die als kleine, rundliche Flecke oder Bläschen an der innern Fläche der Lippen und Backen entstehen und sich auch über die Zunge und den Gaumen ausbreiten, sind Produkte einer Entzündung der Mundschleimhaut, die in der Regel durch falsche Ernährung und Unreinlichkeit (Zulpe) veranlaßt wird. Sie weichen bald, wenn das Kind nur passende Milch zur Nahrung erhält und der Mund nach dem Trinken durch Einblößen reinen lauwarmen Wassers (oder Feldthymianthees) gereinigt wird. Das Auspinseln des Mundes oder gar das Abreiben der Schwämmchen mit Leinwand macht das Uebel schlimmer. — Das Wundsein der Haut an faltigen und vertieften Stellen (an den Oberschenkeln und der Achselhöhle, dem Halse und Oberarme, hinter den Ohren und am After) rührt stets von zu geringer Reinigung dieser Stellen her und läßt sich sonach durch größere Reinlichkeit verhüten. Dem Wundwerden geht immer Rötzung der entzündeten Hautstelle voraus und es kann jenem dann schon dadurch vorgebeugt werden, daß man die gerötete Stelle öfters mit kaltem Wasser sanft abtupft und sodann ein Leinwandläppchen einlegt, welches mit frischem Talge bestrichen ist. Ebenso verfähre man beim wirklichen Wundsein. Das Einstreuen von Pulver (aus arabischem Gummi, Bärbläppstaub) steht dem Einlegen eines betalgten Leinwandläppchens und dem Einstreichen frischen Talges weit nach. — Die Anschwellung und Verhärtung der Brüste (welche bei Neugeborenen beiderlei Geschlechts fast stets eine milchige Flüssigkeit enthalten), meist aber nur der einen Brust, dürfte in vielen Fällen durch Druck oder Erkältung entstehen und wird durch warme Ueber-

schläge sehr bald (in 5—14 Tagen) gehoben, es müßte sich denn eine Eiterung entwickeln. — Auch die Schwellung der Schilddrüse (Kropf), wodurch das Athmen erschwert werden kann, verliert sich in einigen Wochen von selbst. — Die Rose der Neugeborenen, wobei sich die Haut der erkrankten Stelle etwas gespannt und geschwellt, glänzend roth und wärmer zeigt, verlangt, so lange das Uebel ein oberflächliches bleibt, keine besondere Behandlung. — Die Abzehrung des neugeborenen Kindes, wenn dasselbe nicht angeborne, der Ernährung hinderliche Fehler hat, rührt in den meisten Fällen von der falschen Ernährung, vom Mangel an passenden Nahrungstoffen und reiner Luft her, und begleitet gewöhnlich den Durchfall. — Krämpfe kommen bei Neugeborenen nicht selten, besonders im Verlaufe vieler der genannten Krankheiten vor und lassen sich, da wir das Wesen derselben noch nicht kennen, auch nicht durch bestimmte Mittel kuriren. — Das Angewachsensein der Zunge, welches das Saugen hindert, läßt sich nur mittelst des Durchschneidens des Bändchens (das sogen. Lösen der Zunge) heben. Ebenso erfordern angeborne Verschliefungen der natürlichen Oeffnungen am Körper der Neugeborenen chirurgische Hilfe.

Schließlich sei nochmals gesagt, daß bei Neugeborenen Alles auf eine richtige Behandlung von Seiten der Mutter oder Pfliegerin und auf Nahrung, Luft, Wärme und Reinlichkeit ankommt.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Straßen-Scenen in Peking. Als Kowalewski im Jahre 1850 mit der russischen Karavane in Peking einzog, waren die Straßen von den sich drängenden Volksmassen fast gänzlich verstopft und ohne die Hilfe einiger zerlumpter Männer — chinesischer Polizeidiener — „welche, so zu sagen, aus der Erde hervorzurufen“ und durch kräftige Peitschenhiebe die Menge auf die Seite trieben, wäre an ein Fortkommen nicht zu denken gewesen. „Während das Volk murmelte und summt, schienen verschiedene Verkäufer sowohl einander als das Gebrüll der Kamele und das Wiehern der Maulthiere überschreien zu wollen. Der eine schlug auf eine Schale, der andere blies auf einem Horne, der dritte rasselte mit Plätteisen, der vierte schrie aus vollem Halse, ein nackter Bettler endlich, der auf der Straße ausgestreckt lag, bemühte sich durch unaufhörliches Nethzen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Aber alles das drängte und lärmte und stieß sich mit den Wagen, oder verschwand in einer Herde vorbeigetriebener Schweine oder Enten; hungrige abgemagerte Hunde schlichen mit gesenktem Kopfe unter dem Gedränge umher u. s. w. Aus zwei in diesem Menschenknäuel einander entgegenkommenden Wagen sprangen zwei Chinesen, stellten sich mitten in den Weg und verbeugten sich gleich mechanischen Puppen eine geraume Zeit gegen einander. Der Zug, der in einer endlosen Reihe von Wagen, einer hinter dem andern, sich fortbewegte, hielt an, die Kutscher rauchten gemüthlich ihre

kleinen Pfeifen und die Fußgänger warteten geduldig, bis die beiden Chinesen ihre Bücklinge vollendet hatten, „denn es war rein unmöglich, durch den Volkshaufen hindurch einen Umweg zu machen.“ „Da es an öffentlichen Plätzen in der Stadt fehlt, so dienen die Hauptstraßen auch zu Zusammenkünften und allen möglichen Schaugebungen.“ „In halb offenen, zerrissenen, geschwärzten Zelten sangen wandernde Komödianten die dramatischen Stücke in Begleitung betäubender Musik ab, in andern waren Nähr-Herenzähler, in noch anderen Wahrsager oder wandernde Doctoren, welche ihren Zuhörern die Anatomie des Menschen erklärten; weiterhin schrien Kleiderverkäufer ihre Waare zum Verkauf aus. Man sah Vorstellungen, die von allen Seiten offen und nur durch ein Binsen-Gitter geschlossen waren, in welches man gegen Entrichtung eines Tschah, einer sehr kleinen Münze, Einlaß erhielt.“ „Unter den hinter den Zelten in endloser Reihe fortlaufenden Laden zeichneten sich besonders die Apotheken und die Läden mit Kurzwaaren aus; sie sind von oben bis unten vergoldet, mit hellen Farben und Filigranarbeit ausgestattet, sehr kokett und zierlich und nehmen sich aus wie riesenartige Spielzeuge.

* Bevölkerung des preussischen Staates. Die Naturalzählung in Preußen im December 1852 ergab einen Bestand von überhaupt 16,935,420 Personen. Geboren wurden im Laufe des Jahres 1853: 659,122 Kinder und 521,196 Personen starben. Es sind also 137,926 Personen mehr geboren als gestorben, wodurch die Einwohnerzahl ganz Preußens auf 17,073,346 Personen erhöht wurde. Eingewandert sind vom 1. October 1852—53: 2752 Personen, ausgewandert dagegen in demselben Zeitraume 15,442. Nach Abzug derselben verbleibt der Bestand der Bevölkerung Preußens am Ende des Jahres 1853: 17,057,904 Personen.

* Industrie aus der Sonnenrose. In England fängt man mit steigendem Profite an, die große, gelbe, großköpfige, saamenkornreiche Sonnenrose auf die beste Weise zu cultiviren und auszubeuten. Erst ernten die Bienen aus ihren unzähligen kleinen Saamenblüthen (jede Saamenkorn hat eine befondere) die reichlichste Menge Honig und Wachs. Die Saamenkörner geben, wie Leinsaamen behandelt, große Massen des besten Oeles für den Fischgebrauch u. s. w., besonders auch für Maler, welche für blaue und grüne Farben kein besseres Oel finden können. Als Mast für Geflügel giebt es kein besseres Mittel, als Sonnenrosensaamen. Die Seife von Sonnenrosensöl ist ein herrliches Schönheitsmittel für die Haut, welche sie weicher, zarter und weißer macht. Als Bartseife ist sie die vorzüglichste. Fasanen, mit diesem Saamen gefüttert, bekommen ein reicheres, farbenvolleres Gefieder. Das Mehl aus den Saamenkörnern giebt das feinste Kuchenwerk und dem Brote eine größere Nahrhaftigkeit und Verdaulichkeit. Endlich gewinnt man aus der großen Staude die feinsten Fasern, die wegen ihrer Seidenartigkeit in China häufig unter die Seide gemischt werden. So erweist sich die bekannteste aller Blumen, die bisher nur für einen bäuerischen Zierrath galt, plötzlich als eine der reichsten und ergiebigsten im Acker- und Gartenbau für industrielle Zwecke. Sie gedeiht überall ohne Pflege in unbenuzten Winkeln.

In großer Menge cultivirt man sie zwischen Kartoffeln, wo sie nach letztem Behacken zwischen die Furchen à 12 Fuß von einander gesteckt werden. In China baut man Hunderttausende von Centnern Sonnenrosensaamen und bereitet Futter, Seide und Del daraus. Die Stauden soll sich zur Verarbeitung in Papier eignen. Ein Ackerbauer Englands gewann im vorigen Jahre beiläufig allein aus seinen Sonnenrosen über 700 Thlr. aus dem Saamen, aus Honig und Wachs und den mit dem Saamen gemästeten Thieren. In jeder verwekenden Sonnenrosenschneide steckt ein Silbergröschchen. Wer also Gröschchen liebt, weiß nun, wie er sie sich wachsen lassen kann.

* Man weiß, daß Sir John Franklin vor zehn Jahren mit zwei Schiffen von England abfuhr, um die nordwestliche Durchfahrt zu suchen und daß man seitdem keine Spur von ihm gefunden hat, was auch England, Amerika und namentlich die Gattin des Vermissten gethan haben. John Rae endlich, der in diesen Tagen aus den Polargegenden zurückgekommen, ist von dem Glück begünstigt gewesen und er brachte entscheidende, aber traurige Nachrichten mit. Er fand Eskimos und zwar mehrere, die ihm von Weissen erzählten. Darnach hatten sich 40 Personen von Franklins Expedition bis zum Winter 1850 erhalten, nachdem sie ihre beiden Schiffe im Eise verloren. Unter den 40, die sämmtlich sehr abgemagert ausfahen, befand sich ein Offizier. Später fand man 30 auf dem Festlande, 5 auf einer Insel in der Nähe todt. Sie hatten Zelte, sehr viel Pulver und Kugeln, auch allerlei andere Gegenstände. Nach dem Aussehen der Leichen und dem was man in Kesseln gefunden, scheint hervorzugehen, daß die Seefahrer in die entsetzliche Noth gekommen waren, ihren Hunger mit dem Fleische ihrer Kameraden zu stillen.

Die Eskimos besaßen noch mancherlei Gegenstände von den Verunglückten, die sie zusammengebracht und Rae hat davon gekauft, was er erhalten konnte und dies mitgebracht; es sind namentlich silberne Löffel und Gabeln, mit Wappen und Namensschiffen einiger Offiziere der Schiffe, auch ein rundes Silbergeschirr, auf das eingegraben ist: Sir John Franklin, ein Ordensstern 2c.

* Man bewundert jetzt in Europa zu allerlei Kunststücken abgerichtete Elephanten und Strauße, aber solche kunstgeübte Vierfüßler sind durchaus nichts Neues. Die alten Römer hatten dergleichen und überhaupt war bei

ihnen die Dressur der Thiere zu großer Vollkommenheit gediehen. Das „*Athen. français*“ bringt davon mehrere merkwürdige Beispiele: „*Marcus-Antonius* war der Erste, der auf einem mit Löwen bespannten Wagen in Rom einfuhr, *Heliogabalus* that das Nämliche; ... auch mit Eigern fuhr er, den Gott *Bacchus* nachahmend; bisweilen spannte er auch zwei Hirsche vor seinen Wagen, ein anderes Mal vier Hunde. Der Kaiser *Firmus* ließ seinen Wagen von riesenhaften Straußen ziehen, so daß der Wagen mehr zu fliegen als zu rollen schien (*Dampfwagenschnelligkeit*)... *Germanicus* ließ Elephanten sehen, welche tanzten. Aber ein allgemeines Staunen ergriff die Römer, als sie bei den Spielen, welche *Nero* zu Ehren der *Agrippina* gab, Elephanten, die auf dem Straffeile tanzten, zu sehen bekamen. Diese Thatsache bestätigen *Dio Cassius*, *Plinius*, *Suetonius* und *Marcus-Aurelius*. „*Die Kunst, die Thiere zu zähmen*,“ bemerkt *Cuvier*, „war eben so vervollkommenet als die, sie zu fangen.“ Im Triumphzuge des *Germanicus* sah man abgerichtete Elephanten auf dem Seile tanzen, und später, unter *Calpurnia*, ging ein Elephant, einen römischen Reiter tragend, auf einem gespannten Seile bis auf den Gipfelpunkt des Theaters... Auch auf die Vermehrung und Mästung essbarer Thiere verstanden sich die alten Römer trefflich. Man mästete Hasen, Haselmäuse, Pfauen, Kraniche, Wachteln u. s. w., auch fütterte man in geräumigen Gehegen wilde Schweine, Hirsche und Rehe und gewöhnte sie, auf ein Signal mit der Trompete herbeizukommen. Die Jungen wurden gemästet. Ja man mästete sogar Schnecken, wie *Dureau de la Malle* in seiner „*Economie politique des Romains*“ berichtet. Die Fischzucht, — worauf man sich jetzt, namentlich in Frankreich, wieder mit großem Eifer legt — war zu einem Grade der Vervollkommnung gediehen, den wir heutzutage bei weitem noch nicht erreicht haben. Man hat eine Fischgattung des griechischen Meeres nach dem toskanischen Meere verpflanzt und daselbst heimisch gemacht. Man hatte Fischteiche nicht bloß von süßem, sondern auch von Seewasser. *Lucull* ließ, um einen solchen Fischteich herzustellen, ein Gebirge durchschneiden... In diesen Fischreichen wurden eine ungeheure Menge von Fischen der mannichfaltigsten Arten erzeugt. Endlich erstreckte sich die damals schon übliche künstliche Befruchtung, wie uns *Dureau* aus dem *Barro* beweist, nicht nur auf Fische, sondern auch auf einige Mollusken (Weichthiere).

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der Revision des Gewichts der Backwaaren pro Monat November wurde vorgeschrieben: a) das größte Hausbackenbrodt bei den Herren Bäckermeistern *Seimert*, *Hoffmann* u. *Feucker*; b) die größte Semmel bei den Herren Bäckermeistern *Schirmer*, *E. Peltner*, *Petschke* und *Seimert*.

431) Bekanntmachung.

Die Gewinnliste der großen Schluß-

Lotterie des Frauen-Vereins zur Erwerbung eines vaterländischen Kriegsfahrzeuges kann während der Amtsstunden in der rathhäuslichen Registratur eingesehen werden und werden daselbst auch noch diejenigen Loose, für welche die gemeinsame Einhebung der darauf gefallenen Gewinne durch den Magistrat besorgt werden soll, bis spätestens zum 15. d. M. angenommen.

430) Bekanntmachung.

Donnerstag d. 16. d. Mts. werden im Kammerei-Derwalde, Kramper und Sawader Revier:

100 Klaftern eichen Stockholz,

70 Schock desgl. Reifig und

52 Schock desgl. Schindeln

licitando verkauft, und wird früh 9 Uhr bei der Dersfischerei damit angefangen werden.

Veränderungshalber bin ich Willens, mein Haus auf der Niederstraße No. 68, mit 2 großen Stuben und Bodengelas, 2 großen Keller und einem Grasgarten nebst einem Hinterhäuschen bald aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bei mir melden.
August Brunzel.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der, den Christoph Kuske'schen Eheleuten gehörigen, gerichtlich auf 720 Thlr. abgeschätzten Restgärtnernahrung Nr. 63 Kleinitz steht ein Bietungstermin auf

den 20. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr

im Gerichtslocale zu Kontopp an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen. (440)

Grünberg, den 8. Septbr. 1854.

Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der, den Johann Gottfried Schulz'schen Eheleuten gehörigen Häuslerstelle Nr. 85 zu Sawade, dorfsgerichtlich auf 110 Thlr. abgeschätzt, steht ein Bietungstermin auf

den 30. Januar 1855, Vormittags 11 1/2 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. hierselbst einzusehen. (441)

Grünberg, den 6. Oktober 1854.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Im hiesigen gerichtlichen Gefängnisse sind Strohecken verschiedener Größe, die sich durch Festigkeit und Dauerhaftigkeit auszeichnen, zu billigen Preisen zu verkaufen. (442)

Grünberg, den 9. Novbr. 1854.

Die Gefängniß-Verwaltung.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorräthig:

Steffens, Volkskalender f. 1855, mit Stahlstichen 12 1/4 sgr.

Trewendt, Volkskalender f. 1855, mit Stahlstichen 12 1/2 sgr.

Gubitz, Volkskalender für 1855, mit vielen Holzchnitten 12 1/2 sgr.

Der Vöte. Ein Volkskalender für 1855. Mit Prämie. Durchsch. 12 sgr.

— unburchschoffen 11 sgr.

Sauskalender f. 1855, durchsch. 6 sgr. unburchschoffen 5 sgr.

Wilibald Alexis, Volkskalender für das Jahr 1855 mit feinen Abbildungen. Preis 12 1/2 sgr.

Gemeinnütziger Volkskalender f. 1855. M. Kupfern. 8 sgr.

Sülferuf!

Eine heut Mittag ausgebrochene und vom Sturm getragene Feuerbrunst hat in wenigen Stunden 25 Gehöfte unserer Vorstadt Schönfeld, im Ganzen 142 Gebäude in Asche gelegt, und 33 Gebäude theilweis zerstört.

250 Personen sind hilfs- und obdachlos, und größtentheils der armeren Klasse angehörig, durch Verlust von Erndte, Vieh und Mobilien dem Bettelstabe nahe gebracht. Fast entblößt und ohne Crisenzmittel sieht ein großer Theil der Verunglückten mit Schrecken dem nahenden Winter entgegen.

Das Elend ist, soweit bis jetzt ermittelt, sehr groß und die schleunigste Hilfe dringende Menschenpflicht. (443)

An alle unsere Mitmenschen, insbesondere unsere lieben Nachbar-Städte und Kreise, wenden wir uns daher mit der Bitte, um recht reichliche, milde Gabe, die in jeder Art, an Gelde, Kleidern und Naturalien, willkommen, und zu deren Annahme jeder der Unterzeichneten ermächtigt und bereit ist.

Sommerfeld, den 26. Oktober 1854.

Das Comitee zur Unterstützung der Abgebrannten:

Böttger, Kreisrichter. Hohenthal, Prediger. Knorr, Apotheker. Kolbe, Oberprediger. W. Kulke, Fabrikbesitzer. Fr. Kürze, Stadtverordneten-Vorsteher. A. Martini, Fabrikbesitzer. Fr. Paulig, Fabrikbesitzer. W. Paulig, Rentier. Dr. Pfennig. Freiherr v. Rheinbaden, Landrath. Schwanebeck, Bürgermeister. Stubenrauch, Kreisrichter.

Milde Beiträge nimmt bereitwillig entgegen

Die Exped. d. Blattes.

Montag frischer Kalk in der Ziegelei.

436) **Bansen. Grunwald.**

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorräthig:

Schullieder in der Tonbezeichnung von J. C. F. Thomascik herausgegeben von **Ed. Kirsch.** Heft II. Zwei u. dreistimmige Lieder. Preis 3 Sgr.

Ballnüsse und Backobst

kauft **Eduard Seidel.**

Da ich mit dem Ausverkauf meines Geschäfts bis Weihnachten beendet sein will, offerire ich noch folgende Waaren: als Tischgedecke und Handtücher in Damast und Schachwitz, Creas und Greifenberger Leinwand, Inletts und Drillichs, weiß und bunt leinene Taschentücher, grau rein leinene Tisch-Decken, schwarze Twills und Orleans, Kattune, Pelzüberzugzeuge, schwarzseidene, Taffet- u. Köpfertücher, seidene u. wollene Westen, seidene, wollene und kattunene Halstücher, Bett-, Tisch- u. Kommodendecken, wollene und baumwollene Strickjacken und verschiedene andere Gegenstände zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

L. Sucker.

Eine neue Sendung Citronen und alle Sorten Dauer-Äpfel, Ballnüsse und anderes Obst ist zu soliden Preisen zu haben beim

Obsthändler **Wagner,** an der evangelischen Kirche Nr. 8. (438)

Rechnungen

in allen Formaten, so wie Schemata zu Wecheln und Anweisungen etc. sind vorräthig bei

W. Levysohn, in den drei Bergen. (215)

Weinverkauf bei:

Wittwe Negelein, 52r 5 sgr.
Fleischer Rippe, 4 sgr.

Marktpreise.

Nach Br. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 4 Novb				Karae, d. 8 Novb.	
	höchst Br. bl. sgr. pr.	Mied. Br. bl. sgr. pr.	höchst Br. bl. sgr. pr.	Mied. Br. bl. sgr. pr.	höchst Br. bl. sgr. pr.	Mied. Br. bl. sgr. pr.
Weizen . . .	3 22	6 3	7 6	4 —	—	—
Roggen . . .	2 26	3 2	22 6	2 20	—	—
Gerste gr. fl. . .	2 10	—	2 6	3 2	5 —	—
Hafer . . .	1 11	3 1	5 —	1 10	—	—
Erbsen . . .	3 2	6 2	27 6	3 10	—	—
Hirse . . .	—	—	—	3 15	—	—
Kartoffeln . .	1 2	—	—	1 —	—	—
Heu, d. Str . .	1 10	—	1 5	1 5	—	—
Stroh Sch . .	5 —	—	4 25	7 —	—	—